

## **Konzept und Kriterienkatalog**

# **„Kinder- und familienfreundliches Friedrichshafen“**

Untertitel

„Kindergeschrei ist Zukunftsmusik! “



## **Inhalt**

<b>1. Für ein kinder- und familienfreundliches Friedrichshafen</b>	<b>S. 3</b>
<b>2. Familienbegriff des Konzepts</b>	<b>S. 4</b>
<b>3. Demografische Situation und zukünftige Entwicklungstendenzen</b>	<b>S. 5</b>
<b>4. Qualitätskriterien und Aufgaben einer kommunalen nachhaltigen und ganzheitlichen Familienpolitik</b>	<b>S. 6</b>
<b>5. Indikatoren für Kinder- und Familienfreundlichkeit</b>	<b>S. 8</b>
<b>6. Bausteine für ein kinder- und familienfreundliches Friedrichshafen</b>	<b>S. 10</b>

## **1. Für ein kinder- und familienfreundliches Friedrichshafen**

Die demografische Entwicklung und ihre Folgen sind in Deutschland in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt. Demzufolge ist die Familienpolitik von einer „Randerscheinung“ zu einem bedeutenden Thema und einer wichtigen Querschnittsaufgabe geworden.

Die Vorteile einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Familienpolitik für Städte und Gemeinden liegen auf der Hand:

Kinder- und Familienfreundlichkeit ist sowohl für Investoren und Unternehmen als auch für Bürgerinnen und Bürger ein wichtiger Standortfaktor. Für beide sind familienfreundliche Lebens- und Arbeitsbedingungen wie eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf, günstige Voraussetzungen für die Erziehung und flexible Betreuung von Kindern, familienfreundliche Wohnbedingungen und Stadtplanung, gute Verkehrsanbindungen etc. bei der Standort- bzw. Wohnortfrage entscheidend. Kinder- und Familienfreundlichkeit fördert somit die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit. Sie sichert durch attraktiven Wohnraum die kommunalen Steuereinnahmen, trägt dazu bei, qualifizierte Erwerbstätige anzuwerben und zu halten und sichert so die Bestandsentwicklung regionaler Unternehmen.<sup>1</sup>

Mehr Kinder und Familien bedeuten aber nicht nur mehr Wachstum, mehr Wohlstand und wirtschaftliche Zukunft sondern vor allem mehr Lebensqualität für unsere Gesellschaft. Familien sind fundamental wichtig für die nachwachsende Generation; als verlässliche Netzwerke bieten sie Sicherheit, emotionale Unterstützung und sozialen Rückhalt.

Kinder- und Familienfreundlichkeit ist daher ein Thema, welches das gesamte Gemeinwesen betrifft und das in alle Politikfelder getragen werden sollte!

---

<sup>1</sup> Vgl. „Potenziale erschließen – Familienatlas 2005“; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.); Berlin 2005

Trotzdem - und trotz des Wunsches vieler junger Menschen, Familien zu gründen und Kinder zu bekommen<sup>2</sup> – ist die Geburtenrate in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern phänomenal niedrig. Nach wie vor sinkt die Zahl der Mehrkinderfamilien und vor allem Akademikerinnen bleiben immer öfter kinderlos.<sup>3</sup> Die Gründe hierfür sind vielfältig – genauso die Möglichkeiten, ein kinder- und familienfreundliches Klima zu schaffen.

Für Städte und Gemeinden, die zukunftsfähig bleiben wollen, besteht erhöhter Handlungsbedarf. Und es bieten sich genügend Gelegenheiten, denn es sind vor allem die Rahmenbedingungen in den Kommunen, die über die konkrete Lebenslage von Familien entscheiden!

Durch einen Gemeinderatsbeschluss vom 13.05.2002 und durch die Arbeit des zuvor installierten „Arbeitskreis Familie“ haben nicht nur Politik und Stadtverwaltung sondern auch öffentliche Träger, Kirchen, Vereine und Ehrenamtliche bereits ihren Willen bekundet, die Kinder- und Familienfreundlichkeit in Friedrichshafen zu stärken und auszubauen.

Es ist höchste Zeit und für die zukünftige Entwicklung der Stadt Friedrichshafen dringend erforderlich, die Ergebnisse des Arbeitskreises Familie aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Beobachtet man die Entwicklungen innerhalb von Unternehmen in Friedrichshafen und Umgebung (z.B. ZF, MTU, EADS) und will man den beachtlichen Schwung nutzen, mit dem sowohl die Landes- als auch die Bundesregierung das Thema vorantreiben, gibt es hierfür keinen besseren Zeitpunkt.

Das vorliegende Konzept soll Kriterien und Indikatoren für Kinder- und Familienfreundlichkeit aufzeigen und konkrete Bausteine zu einem kinder- und familienfreundlichen Friedrichshafen darstellen. Dabei sind sowohl Konzept als auch Bausteine als eine Grundlage zu verstehen, die gemeinsam mit vielen

---

<sup>2</sup> Vgl. „15. Shell Jugendstudie – Jugend 2006“; Shell Deutschland (Hrsg.), Frankfurt am Main 2006, S. 50 ff: 72% der Jugendlichen sind der Meinung, dass man eine Familie braucht, um glücklich leben zu können. 62% der Befragten geben an, später eigene Kinder haben zu wollen.

<sup>3</sup> Vgl. „Potenziale erschließen – Familienatlas 2005“; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.); Berlin 2005

Akteuren im Bereich Familie und mit den Kindern und Familien selbst weiterentwickelt werden kann und muss.

Bei den aufgezeigten Aufgaben der kommunalen Familienpolitik sowie bei den Bausteinen sind – auch im Sinne des Subsidiaritätsprinzips – die Förderung, der Ausbau und die Vernetzung bereits bestehender Angebote und Strukturen besonders zu beachten.

## **2. Familienbegriff des Konzepts**

Um den gesellschaftlichen Veränderungen und den differenzierten Lebenssituationen und –entwürfen der Bürgerinnen und Bürger Rechnung zu tragen, muss der Familienbegriff so offen wie möglich gehalten werden.

Im Rahmen des Konzepts und im Sinne einer ganzheitlichen, nachhaltigen und zukunftsorientierten kommunalen Familienpolitik wird der Begriff „Familie“ daher wie folgt definiert:

***Eine Familie ist eine Lebensgemeinschaft von Menschen zweier oder mehrerer Generationen, die in einem rechtlich, biologisch oder sozial begründeten Nachkommensverhältnis zueinander stehen, die voneinander Unterstützung erwarten können und füreinander Verantwortung übernehmen.***

***Hierzu gehört die „klassische“ Kernfamilie - verheiratete Eltern mit Kind(ern) - genauso wie allein erziehende Väter oder Mütter mit Kind(ern), nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kind(ern), Stief-, Patchwork-, Adoptiv- und Pflegefamilien.***

Bei der Umsetzung der Bausteine zu einem kinder- und familienfreundlichen Friedrichshafen ist es wichtig, dass stets alle Familien und Familienmitglieder angesprochen und ihre unterschiedlichen Lebensrealitäten berücksichtigt werden: Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, Familien aus allen sozialen Schichten, aller Nationalitäten, aller Kulturen und Religionszugehörigkeiten sowie Familien mit pflegebedürftigen und behinderten Familienmitgliedern.

### **3. Demographische Situation und zukünftige Entwicklungstendenzen**

Ab 2012 ist laut dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg mit einem anhaltenden Rückgang der Zahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter zu rechnen. So würden bis zum Jahre 2050 ca. 1,42 Millionen Personen weniger als Erwerbspersonen zur Verfügung stehen als heute. Zudem wird die künftig schrumpfende Erwerbsbevölkerung „altern“.

Für die erwerbsfähige Generation bedeuten diese Entwicklungen wachsende Belastungen durch die Unterhaltsverpflichtungen gegenüber den alten wie auch den jungen Menschen. Ende 2005 kamen auf 100 Erwerbspersonen insgesamt rund 82 Nichterwerbspersonen. Im Jahre 2050 läge dieser »Gesamtquotient« bei etwa 117 Personen im nichterwerbsfähigen Alter je 100 Erwerbspersonen. Damit würden die ökonomisch zu unterhaltenden Bevölkerungsgruppen die Erwerbsbevölkerung, die diese Unterhaltsverpflichtung trägt, um rund 17% übersteigen.<sup>4</sup>

In Baden-Württemberg beträgt die Geburtenrate 1,36 Kinder pro Frau, ist damit zwar seit ca. 30 Jahren stabil, liegt aber unter der populationserhaltenden Rate bzw. ist um ein Drittel zu niedrig.<sup>5</sup>

Vorrausrechnungen sowohl für die Stadt Friedrichshafen als auch für die Stadtverwaltung Friedrichshafen<sup>6</sup> belegen diesen Trend. Momentan ist zwar eine leichte Bevölkerungszunahme zu verzeichnen (von 57091 im ersten Quartal 2000 auf 58210 Einwohner im zweiten Quartal des Jahres 2006<sup>7</sup>). Voraussichtlich wird Friedrichshafen auch bis 2020 weiterhin einen leichten Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen haben – der Demographiebericht der Bertelsmannstiftung

---

<sup>4</sup> Vgl.: „Neue Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes: Bereits 2012 könnte die Zahl der Menschen im Erwerbsalter zurückgehen“ Pressemitteilung Nr. 362 vom 30.10.2006; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

<sup>5</sup> Vgl.: „Die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg – Eine Herausforderung für unsere Gesellschaft“; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.); Stuttgart 2005

<sup>6</sup> Siehe Anhang 1

<sup>7</sup> Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2006 – Die Daten des Statistischen Landesamtes weichen um ca. 700 – 800 Einwohner von den Daten des Einwohnermeldeamtes ab. Die aktuelle Zahl des Stadtplanungsamtes beläuft sich auf 57587 Einwohner.

prognostiziert für Friedrichshafen einen Bevölkerungsanstieg von 0,3%<sup>8</sup> jedoch zeichnet sich auch hier folgende Entwicklung deutlich ab: Die Anzahl der Bürgerinnen und Bürger unter 25 Jahren nimmt stetig ab (von ca. 15449 in 2004 auf ca. 14070 Einwohner in 2020), die Zahl der über 65-jährigen steigt von 10977 auf 13489 Personen.

Der Fertilitätsindex - d.h. die prozentuale Abweichung der Geburten pro Frau im Bundeswert – für Friedrichshafen beläuft sich auf 1,5%. Allerdings wird erst bei + 50% über dem Bundesdurchschnitt das Bestanderhaltungsniveau von 2,1 Geburten erreicht.<sup>9</sup>

Laut Demographiebericht der Bertelsmann Stiftung beträgt der Anteil der Einpersonen-Haushalte 40%, der Anteil der Haushalte mit Kindern jedoch nur 29,7%. Zudem waren in den letzten 3 Jahren die Fortzüge in den Altersklassen 0 - 10 Jahre größer als die Zuzüge, woraus geschlossen werden kann, dass vor allem Familien mit kleinen Kindern aus Friedrichshafen wegziehen.

Um diesen gesamten Abwärtstrend aufzuhalten, bedarf es einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Familienpolitik. Dabei geht es jedoch nicht nur um materielle Aspekte, um Zahlen, Daten und Fakten: „Eine Gesellschaft ohne Kinder verliert mehr als die Finanzierungsbasis ihrer sozialen Sicherungssysteme“ stellt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg fest. Kinder und Familie sind Werte, die für sich stehen und die es sich auch abgesehen von allen demografischen und wirtschaftlichen Gründen lohnt zu schützen und zu fördern: „Kindergeschrei ist Zukunftsmusik!“

---

<sup>8</sup> Bevölkerung 2003 – 2020 (%); vgl. Demographiebericht Kommune Friedrichshafen – Ein Baustein des Wegweisers Demographischer Wandel; Bertelsmann Stiftung (Hrsg.); Gütersloh 2006; zum Vergleich Anhang 2

<sup>9</sup> vgl. Demographiebericht Kommune Friedrichshafen – Ein Baustein des Wegweisers Demographischer Wandel; Bertelsmann Stiftung (Hrsg.); Gütersloh 2006; zum Vergleich Anhang 3

## 4. Qualitätskriterien und Aufgaben einer kommunalen nachhaltigen und ganzheitlichen Familienpolitik

### Qualitätskriterien

In Anlehnung an die Qualitätskriterien einer zukunftsfähigen Stadtentwicklungsplanung (Position des Deutschen Städtetags 2004) sollte eine nachhaltige Familienpolitik folgende Qualitätskriterien beinhalten.

Sie sollte:

- **multisektoral** und **querschnittsorientiert** sein
- **integrativ** und **beteiligungorientiert**
- **räumliche Verflechtungen** und **Zeitstrukturen** berücksichtigen
- **zeitnah, prozess-** und **umsetzungsorientiert** sein
- **Netzwerke anregen** und **vielfältige Kooperationsformen unterstützen**.<sup>10</sup>

Familienpolitik auf kommunaler Ebene betrifft verschiedene Handlungs- und Politikfelder. Sie ist eine Querschnittsaufgabe zwischen der Sozialen Kommunalpolitik, der Wirtschaftsförderung, dem Wohnungs- und Städtebau, der Schul-, Kultur – und Sportpolitik sowie der Haushalts- und Liegenschaftspolitik<sup>11</sup>, daher muss Familienpolitik eine **multisektorale** und **querschnittsorientierte** Ausrichtung haben. Alle durchzuführenden kommunalen Maßnahmen sind immer auch unter familienpolitischen Gesichtspunkten vorzubereiten und abzuwägen.

Familienpolitik muss gleichermaßen **integrativ** arbeiten, auf bereits vorhandenen Ansätzen und Handlungsfeldern aufbauen und bestehende Angebote unterstützen, vernetzen und ausbauen. Damit kommunale familienpolitische Maßnahmen praxisorientiert und wirkungsvoll sind, müssen sie **beteiligungorientiert** sein, müssen Kinder und Familien in Überlegungen und Entscheidungen mit einbezogen werden.

---

<sup>10</sup> „Leitlinie Kinder- und Familienpolitik – Langfassung“; Bayerische Landeshauptstadt München, Sozialreferat, 2005

<sup>11</sup> Vgl. „Handbuch der örtlichen und regionalen Familienpolitik“; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.); Stuttgart, Berlin, Köln, Kohlhammer 1996



Will man Lebenslagen für Familien verbessern, müssen **räumliche Verflechtungen** wie wohnortnahe Freiräume, verkehrsberuhigte Zonen, ein ausreichendes Angebot an institutionellen Räumen, eine gute Verkehrsanbindung etc. sowohl in der Gesamtstadt als auch in einzelnen Stadtteilen beachtet werden. Auch die **Zeitstrukturen**, in denen Familien leben, müssen berücksichtigt werden. Die Möglichkeiten, Familie, Arbeit und Freizeit besser miteinander vereinbaren zu können sollen ausgebaut werden.

Eine nachhaltige Familienpolitik sollte vor allem auch **prozessorientiert** sein, ständig weiterentwickelt und flexibel den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst werden. Konkrete Maßnahmen sollten **zeitnah** und **umsetzungsorientiert** entwickelt werden.

Nachhaltig und ganzheitlich wird kommunale Familienpolitik nur, wenn sie verwaltungsinterne und externe Akteure im Bereich Familie dauerhaft einbindet, **vielfältige Kooperationsformen unterstützt** und weitere **Netzwerke anregt**. Nur so kann Familienpolitik der Vielfalt der unterschiedlichen Familienformen und der Vielfalt des Politikfeldes „Familie“ gerecht werden.

### **Zentrale Aufgabenfelder**

für die Verbesserung örtlicher Lebensbedingungen für Familien in Friedrichshafen sind:

#### **a. Betreuung, Erziehung, und Bildung**

Der bedarfsgerechte qualitative und quantitative Ausbau und eine gute Vernetzung von Kindergärten, Kindertagesstätten, Kinderhäusern, Kernzeitenbetreuung, Schulen, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendtreffs sowie Spielehaus & Spielbus, Jugendhaus Molke und weiteren Einrichtungen soll möglichst flexible und qualitative Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsmöglichkeiten für Familien und Kinder bieten.

#### **b. Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Die Stärkung familienbewusster Personalpolitik sowohl in der Stadtverwaltung als auch in Unternehmen sowie familienfreundliche

Zeitorientierung und Arbeitsmarktstrukturen sollen es Familien ermöglichen, Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren zu können.

**c. Familienbildung und Familienberatung**

Vernetzte, aufeinander abgestimmte, niedrighschwellige Angebote der Familienbildung und Familienberatung sollen Familien-Kompetenzen vermitteln.

**d. Freizeit, Sport und Kultur**

Ausreichende, miteinander vernetzte Angebote in den Bereichen Freizeit, Sport und Kultur für Familien unterstützen die Förderung von Bewegung, ermöglichen soziale Kontakte und Freiraum sowie die Entfaltung individueller Neigungen und Interessen. Wichtige Fähigkeiten und Potentiale wie Handlungskompetenz, Innovationskraft, Kreativität und Dialogbereitschaft werden gefördert

**e. Wohnbedingungen und Stadtplanung**

Um die Lebenslagen von Familien zu verbessern, sollten finanzierbarer, familiengerechter, barrierefreier Wohnraum sowie Freiflächen und Räume für Spiel, Freizeit und Bildung, für multifunktionale und individuelle Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Eine gute Verkehrsanbindung sollte ebenso gewährleistet werden wie die Belastungen durch zu hohes Verkehrsaufkommen so gering wie möglich zu halten sind.

**f. Gesundheit und Pflege**

Der qualitative und quantitative Ausbau sowie die Vernetzung von Einrichtungen und Trägern in den Bereichen Gesundheit und Pflege soll eine gesunde körperliche, seelische und soziale Entwicklung von Kindheit an ermöglichen und Familien mit pflegebedürftigen Familienmitgliedern unterstützen.

Zu den Aufgaben einer kommunalen Familienpolitik gehören ebenso eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und die Veröffentlichung der Angebote und Maßnahmen für Familien. Der Familie als Wert an sich muss wieder zu einem positiven Image verholfen werden.

## 5. Indikatoren für Kinder- und Familienfreundlichkeit

Der Prognos-Familienatlas hat für die Überprüfung der Familienfreundlichkeit in Kreisen und kreisfreie Städten folgende Indikatoren entwickelt, die in Kombination zu betrachten sind:

- **Demographie**

Hierbei wurden die Geburtenrate, die Zu- und Abwanderung von Familienhaushalten und der Bevölkerungsanteil von Kindern und Jugendlichen erfasst.

- **Betreuungsinfrastruktur**

Wichtige Faktoren sind hier die Anzahl der Krippen-, Hort- und Kindergartenplätze, vor allem der Anteil der Ganztagesbetreuung für Kinder im Alter von 0-9 Jahren.

- **Bildung und Arbeitsmarkt**

Betrachtet wurden die Anzahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss, die Ausbildungsplatzdichte und die Arbeitslosenquote (speziell Arbeitslose unter 25 Jahren).

- **Familie und Beruf**

Besonders wichtig sind hierbei die Teilzeitquote sowie der Beschäftigtenanteil der Frauen (an den Gesamtbeschäftigten)

- **Sicherheit und Wohlstand**

Erfasst wurden Körperverletzungen und Einbruchdiebstahle, die Anzahl verletzter Kinder im Straßenverkehr und der Anteil Kinder und Jugendlicher in Sozialhilfe.

Die Bewertung der Familienfreundlichkeit des Bodenseekreises ergab eine Zuordnung in die Gruppe der „Unauffälligen“. In dieser Gruppe sind laut Prognos-Familienatlas die Betreuungsinfrastrukturen vergleichsweise niedrig und es fehlt zudem vor allem ein dynamischer Teilzeitarbeitsmarkt. Die Frauenerwerbsquote sei deshalb ebenso niedrig wie in den klassischen Mittelstandsregionen. In vielen Regionen dieser Gruppe ist die Abwanderung junger Erwachsener noch vor der Familienphase ein Problem. Mittel- und langfristig kann so auch der Fachkräftemangel zu einem Hauptproblem werden.

Folglich sollten die Handlungsfelder „Betreuungsinfrastruktur“ und „Familie & Beruf“ (Vereinbarkeit) sowie die Flexibilität des Arbeitsmarktes Priorität haben.<sup>12</sup>

Betrachtet man den Demographiebericht der Bertelsmann-Stiftung, der differenziertere Indikatoren in den Bereichen „Demographische Entwicklung / Bevölkerungspotential“, „Wohnen“, „Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt“ und „Soziale Lage / Soziale Stabilität“ aufweist und Daten für Friedrichshafen ausgewertet hat, ergibt sich eine Zuteilung zu Demographietyp 1: „Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil“.

### **Handlungsempfehlungen**

Die Herausforderung und die Handlungsempfehlungen der Bertelsmann-Stiftung für diesen Demographietyp lauten folgendermaßen:

- „sich als Zentrum weiter zu profilieren und die zentralörtliche Funktion auszubauen und dabei auch als Initiatorin und Wegweiserin die Anforderungen des demographischen Wandels zu bewältigen“  
Konkrete Handlungsempfehlungen sind hierbei die Erarbeitung eines langfristigen Entwicklungskonzepts, die Einstellung der Verwaltungsstrukturen und Verwaltungsverfahren auf die demographische Herausforderung und der Ausbau der regionalen Kooperationen.
- „die Wohnortattraktivität für Familien zu erhalten und möglichst zu steigern“ Wichtig ist hier die Verbesserung der Qualität weicher Standortfaktoren, der Ausbau familiengerechter Wohnangebote, die Erweiterung der Angebote für Kinder und Jugendliche und die Sicherung eines hochwertigen Schulangebots.
- „die technische und soziale Infrastruktur an die Veränderungen der Altersstruktur anzupassen und Potenziale älterer Menschen zu aktivieren“, d.h. die Angebote für Senioren sollten ausgebaut werden.

---

<sup>12</sup> Vgl. „Potenziale erschließen – Familienatlas 2005“; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.); Berlin 2005

- „die Siedlungsflächenpolitik auf Erhalt auszurichten, den Wohnungsbestand aufzuwerten und sich als Wohnstandort zu profilieren“
- „wirtschaftliche Potenziale zu sichern und auszubauen“ Konkrete Handlungsempfehlungen sind die Entwicklung von Initiativen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und das Angebot qualifizierter Arbeitskräfte.<sup>13</sup>

## **6. Bausteine für ein kinder- und familienfreundliches Friedrichshafen**

### **a. Familienfreundliche Stadtverwaltung Friedrichshafen – das audit berufundfamilie<sup>14</sup>**

Ziel ist, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vorerst für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Friedrichshafen zu verbessern. Durch die Auditierung der Stadtverwaltung sollen zudem bereits auditierte Unternehmen bzw. Unternehmen mit familienbewusster Personalpolitik vernetzt werden um einen Austausch zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf herzustellen. Längerfristiges Ziel ist die Motivation und Beratung von Unternehmen zum Thema familienbewusste Personalpolitik.

### **b. Familienwegweiser**

Ziel ist, einen Überblick über die Gesamtheit der Angebote und Hilfestellungen für Familien in Friedrichshafen zu geben und ggf. den Zugang zu Angeboten und Hilfestellungen zu erleichtern.

Ein weiteres Ziel ist es, bereits bestehende Angebote und Träger im Bereich Familie besser miteinander zu vernetzen und so herauszufinden, welche Angebote für Familien in Friedrichshafen fehlen. Empfohlen wird ein Überblick nach Themen, die für Familien

---

<sup>13</sup> Demographiebericht Kommune Friedrichshafen – Ein Baustein des Wegweisers Demographischer Wandel; Bertelsmann Stiftung (Hrsg.); Gütersloh 2006

<sup>14</sup> Siehe Anhang 4

interessant sind (z.B. Schwangerschaft, Geburt, Finanzielle Hilfen, Unterstützung für Familien mit behinderten und pflegebedürftigen Familienmitgliedern) und dazugehörigen Adressen und Anlaufstellen. Für die laufende Aktualisierung empfiehlt sich parallel die Erstellung eines Online-Familienwegweisers.

### **c. Aktionsbündnis Familie Bodenseekreis<sup>15</sup>**

Der Demographiebericht der Bertelsmann-Stiftung empfiehlt den Ausbau der regionalen Kooperationen: „Die Profilierung als regionales Zentrum verlangt eine intensive Abstimmung mit Nachbargemeinden und den Ausbau von Kooperationsbeziehungen über die gesetzlich vorgeschriebenen Formen hinaus. (...)“<sup>16</sup> Der Prognos Familienatlas nennt als positives Beispiel für regionale Aktivitäten in der Gruppe der „Unauffälligen“ das Lokale Bündnis für Familie im Landkreis Leer.<sup>17</sup>

Es empfiehlt sich die Gründung eines Aktionsbündnisses Familie Bodenseekreis im Rahmen der Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Ziel ist es, die Familienfreundlichkeit für Friedrichshafen und den gesamten Bodenseekreis zu erhöhen und ein besseres Klima für Kinder und Familien zu schaffen. Durch gemeinsames Handeln sollen neue Chancen eröffnet werden.

Initiatoren sind hierbei der Verein „ProFilius“, der Bodenseekreis und die Stadtverwaltung Friedrichshafen. Mögliche Partner sind Unternehmerinnen und Unternehmer, Betriebsräte und Kammern, Vereine, Verbände, Kirchen und freie Wohlfahrtsträger, Kinder und Familien und viele mehr.

---

<sup>15</sup> Siehe Anhang 5

<sup>16</sup> Demographiebericht Kommune Friedrichshafen – Ein Baustein des Wegweisers Demographischer Wandel; Bertelsmann Stiftung (Hrsg.); Gütersloh 2006

<sup>17</sup> Ziele sind hierbei die Verbesserung der Balance von Familie und Beruf, die berufliche Gleichstellung von Frauen, die Stärkung der Region als Wirtschaftsstandort sowie die Bindung qualifizierten Personals über die Elternzeit hinweg.

#### **d. Themenorientierte Bedarfsermittlung und Qualitätsprüfung**

Für die oben genannten Aufgaben- und Handlungsfelder (s. Nr. 4 und 5) empfehlen sich spezifische themenorientierte Bedarfsermittlungen und Qualitätsprüfungen sowie die Durchführung konkreter Projekte in den verschiedenen Bereichen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, durch weitere Träger und Einrichtungen im Bereich Familie, als auch durch Partner im Aktionsbündnis Familie Bodenseekreis. Die Auswahl der Themen und Projekte sollte in enger Abstimmung mit dem Aktionsbündnis Familie Bodenseekreis und wenn möglich unter Beteiligung von vor Ort lebenden Familien erfolgen.

#### Anhang:

1. Altersbedingte Austritte bei der Stadt Friedrichshafen, Quelle: Stabstelle Verwaltungsmodernisierung, Jürgen Kegelmann
2. Wegweiser Demographischer Wandel: Bevölkerungsprognose 2003 bis 2020
3. Wegweiser Demographischer Wandel: Fertilitätsindex (Geburten pro Frau im Vergleich zum Bundesdurchschnitt)
4. Übersicht: „Das audit berufundfamilie – Eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung“
5. Übersicht: „Aktionsbündnis Familie Bodenseekreis“